№ 95.

Der Gesellschafter.

Dienstag den 29. November 1853.

Württembergische Chronik.

Ueber das Befinden Sr. Erlaucht des Grafen Neipperg hört man, daß derselbe so weit hergestellt ist, um an dem nächsten schönen trockenen Tage zum Erstenmale ausfahren zu können.

Unser Landtag soll um Lichtmeß wieder einberufen werden, und die erforderlichen Kommissionen Anfang nächsten Monats zusammentreten. Es werden bloß vier Gesetzesentwürfe der Berathung der Kammern unterstellt, weßhalb die Dauer der Session sich kaum über zwei Monate erstrecken wird. Die Entwürfe des Landeskulturgesetzes und der Gerichtsorganisation werden erst an dem nächsten ordentlichen Landtage vorgelegt werden.

Stuttgart, den 27. Nov. Wie kürzlich in Sigmaringen, so kam auch dieser Tage in hiesiger Stadt die städtische Polizei zwei Schatzgräbern auf die Spur, die es auf Prellung einer Wittwe abgesehen hatten. Die Betrüger sollen nicht wenig erschrocken seyn, als um die Mitternachtsstunde statt des heraufbeschworenen Geistes — die Polizei ins Zimmer trat, und sie hinter Schloß und Riegel setzte. Unbegreiflich bleibt es, wie solche Betrüger in unseren Zeiten noch Glauben finden können. — Das Jubelfest einer goldenen Hochzeit ist eine seltene Erscheinung und trägt einen feierlichen und erhabenen Charakter an sich. Es ist wirklich rührend, wenn zwei Personen, die funfzig Jahre in Leid und Freud mit einander gelebt haben, noch einmal den heiligen Bund schließen, und für den Rest ihres Lebens eingesegnet werden. Ein solches Fest feierte gestern der ehemalige Leibtrabant Muller, welcher im Jahre 1797 unter das Militär getreten war und die östreichischen und preußischen Feldzüge mitgekämpft hatte. Im Jahr 1807 nach Vollendung des Kriegs gegen Preußen, wurde er unter die Trabanten aufgenommen. Er zählt jetzt 79, seine Frau 74 Jahre, und es findet in ihrem Zusammenleben das Eigenthümliche statt, daß sie 50 Jahre in demselben Hause wohnten und in jenen Räumen, wo sie ihre erste eheliche Verbindung vollzogen, nun auch ihre goldene Hochzeit feierten. Ihre ökonomischen Verhältnisse sind nicht beneidenswerth. Der Mann bezieht nur eine tägliche Pension von 24 kr. und die alte Frau muß sich durch Waschen noch hinzu verdienen, was zu einem ehrlichen Auskommen in unsern theuern Zeiten nothwendig ist. Wenn man bedenkt, daß diese alte Frau die Wassergölten noch drei Treppen hoch hinauf trägt, so muß man sich gewiß über ein solch glückliches Alter verwundern.

In einem nahe bei Röthenberg, O.-A. Oberndorf, gelegenen Walochen wurde Montag den 21. d. M. der 65 Jahre alte Jakob Kek, sogenannte Kienbauer, von Röthenberg ermordet gefunden. Bei der vorgenommenen Sektion zeigte es sich, daß er mehrere Verletzungen am Kopfe und einen Stich quer durch den Hals hatte. Eine Strecke von circa 10 — 12 Fuß Länge war der Boden sehr vertreten und mit Blut besteckt und gibt Zeugniß von dem stattgehabten Kampfe. Die Untersuchung ist im Gange, aber ob sie ein günstiges Resultat liefern werde, ist bis jetzt kaum zu erwarten, da alle Verdachtsgründe mangeln.

Tübingen, den 26. Nov. Gestern Morgen sah man eine merkwürdige Eskorte nach Rottenburg hier durchpassieren; es waren 4 Wägen, auf deren jedem ungefähr 16 Mädchen saßen, worunter einige recht hübsche Gesichter waren. Der Transport war von Landjägern begleitet, und wird dieses Personal von Markgröningen, wo es an Raum gebricht, nach Rottenburg transportirt.

Tages-Neuigkeiten.

Am 18. November sind auf den Getreidemärkten zu Augsburg und Schweinfurt die Preise abermals bedeutend gewichen, Weizen um 2 fl. 19 kr, Korn um 1 fl. 30 kr.

München, 15. Nov. In Niederbayern ereignete sich kürzlich Folgendes: Ein Bauer stirbt und seine bisher bei ihm wohnende Base steckt, als der Leichnam im Sarge war, geschwind, sich unbemerkt glaubend, ein Briefchen unter den Rücken desselben, gerichtet an die vor 14 Jahren verstorbene Mutter der Base, damit es dieser in der Ewigkeit übergeben werde. Das Briefchen lautet: Liebe Muther Weil es gerade schöne Gelegenheit gibt, so schiege (schicke) Ich ihnen durch den Herrn vetbern dieses Briwchen, mit der Bithe, sie möchten Mir 3 Numern traumen lassen, weil sie wissen, daß es mir nicht gut get. Das Baper zwar verweset, aber bei Gott kein Ding unmöglich ist so wohlen sie unsern Hergoth recht schön bieten (bitten) und mir von den 3 Nummern die gewis kommen nachricht geben und so verbleibe Ich ihre aufrichtige Tochter M. Adresse: An meine verstorbene Muther in der Ewigkeit. Durch Güte.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Ansbach, 21. Nov. Seit einigen Tagen wird hier in allen Kreisen die geheimnißvolle Kaspar Hausersche Geschichte wieder lebhaft besprochen. Veranlassung hiezu gibt folgendes Gerücht, das — nach seiner allgemeinen Verbreitung zu schließen — nicht ohne Realität seyn dürfte. Ein bekannter ehemaliger Gastwirth dahier, welcher seit Jahren viel auf öffentliche Kosten gereist und in jüngster Zeit wegen Majestätsbeleidigung auf sieben Monate in der Strafanstalt Kloster Ebrach verwahrt ist, soll daselbst sich zum Verhör gemeldet und ausgesagt haben, daß er über die Ermordung Kaspar Hausers Aufschluß geben könne, und solche in Folge unerträglicher Gewissensregungen nun auch geben müsse. Derselbe soll zwei Personen bezeichnen, denen er auf Verlangen und gegen ein sehr nahmhaftes Versprechen Gelegenheit verschafft haben will, Kaspar Hauser in den hiesigen Hofgarten zu bestellen, woselbst dann der Unglückliche, wie bekannt, den Todesstoß erhalten hat.

Zweibrücken, 16. Novbr. Unser benachbartes Irheim ist seit einigen Tagen in freudiger Aufregung. Am Montag erhielt eine dortige arme Wittwe durch einen Abgesandten des Hauses Rothschild in Paris die Botschaft, daß ein entfernter Verwandter, den dieselbe in seiner Krankheit mitleidig aufgenommen und erzogen, der auch in späteren Jahren als französischer Offizier sie besuchte, in Ostindien, wohin ihn das Schicksal verschlagen, gestorben sey und sie mit einem Legate von 300,000 Franken in seinem Testamente bedacht habe.

Der Kurfürst von Hessen ist ein reicher Mann und ein freigebiger Vater und Schwiegervater; als aber Graf Ysenburg, sein Schwiegersohn, den schönen Palast der Gräfin v. Bergen in Frankfurt für 210,000 Gulden und einen Garten dazu für 60,000 Gulden kaufte und die Rechnung dem Herrn Schwiegervater zum Bezahlen vorlegte, da schüttelte dieser den Kopf und hielt sich die Taschen zu. Der Graf aber nahm den Herrn Hassenpflug in Verdacht, daß dieser den Kopf auf den Geldbeutel genäht habe, sein Zorn gegen ihn stieg und machte sich Luft. So wills die Augsburgerin wissen. Der Graf liegt in Illenau in der Zwangsjacke.

Aus der Provinz Sachsen, 15. Nov. Ueber die Urheberschaft der vielen Feuer in Sangerhausen — es hat kürzlich zum dreizehnten Male gebrannt — erfährt man jetzt, daß reine Lust am Bösen die Ursache ist und der Urheber in einer Region sich befindet, wo man es nimmermehr geahnt hatte. Ein 10jähriger Knabe nämlich soll aus reiner Bosheit alle die Brände angelegt und nebenbei schon eingestanden haben, daß er bereits vor zwei Jahren ein vierjähriges Kind in den Tod gestürzt habe. Blödsinn oder Stumpfsinn soll man dem Knaben, da er in der Schule keineswegs hinter seinen Altersgenossen zurücksteht, durchaus nicht zuschreiben können. Jedenfalls liegt daher hier ein in sittlicher und psychologischer Hinsicht interessantes Räthsel vor, auf dessen Lösung man begierig seyn muß.

Seit längerer Zeit schon erregte es Aufsehen, daß ungewöhnlich viele sächsische Offiziere des Dienstes entlassen wurden. Andere Offiziere wurden flüchtig und gingen nach Amerika. Sächsische Blätter drückten sich immer nur höchst behutsam über die Sache aus. Zum Theil unterrichtete Personen wußten zwar, daß es sich, wenigstens bei den Flüchtigen um Schulden handelte; jetzt erfahren wir, daß auch die Entlassenen demselben Uebel zum Opfer fielen. Es hat sich nämlich ein Mann gefunden, welcher der böse Dämon des sächsischen Offizierkorps seyn will. Dieser Mann ist Niemand anders, als der ehemalige Oberappellationsgerichtsrath Höpfner, jetzt Advokat in Dresden, der in seiner frühern Stellung auf einem Balle von mehreren Offizieren gröblich insultirt wurde, wegen Aeußerungen, die er zur Zeit der Maiereignisse des Jahres 1849 gethan haben soll. Aus jener Ballscene ging eine Denunziation hervor, und nachdem Höpfner in der gerichtlichen Untersuchung wegen Mangels mehreren Verdachts freigesprochen worden war, erfolgte seine Entsetzung im Wege des Disciplinarverfahrens. Er ergriff hierauf die advokatorische Praxis und begann damit, als Jurist dem Offizierkorps den Krieg zu erklären, d. h. er kaufte jeden von einem Offizier ausgestellten Schuld- oder Ehrenschein und führte eine Menge kriegsgerichtlicher Untersuchungen herbei. Der unbezahlte Ehrenschein (es ist dem Offizier überhaupt verboten, Ehrenscheine auszustellen) zog immer die Entlassung nach sich, und so übt Höpfner unausgesetzt sein eigenthümliches Wiedervergeltungsrecht.

Der Astronom Hind hat einen neuen Planeten, den siebenundzwanzigsten, im Sternbild des Stiers zwischen Mars und Jupiter entdeckt.

Berlin, 16. Nov. Die eben vollendete Ziehung der Klassen-Lotterie hat mit den großen Gewinnen der letzten Klasse auch einen beklagenswerthen Vorfall herbeigeführt. Ein Offizier oder, nach anderer Lesart, mehrere Offiziere eines berliner Regiments spielten zusammen ein Viertellos, und einer derselben hatte einem Unteroffizier desselben Regiments den Auftrag gegeben, das Loos zu besorgen, es gleich in Händen zu behalten, regelmäßig zu erneuern, und sich die erforderlichen Spielgelder von ihm dem Auftraggeber, abzuholen. Das war anscheinend auch in allen Klassen pünktlich geschehen. Während der Ziehung der letzten Klasse läßt der Offizier eines Tages den Unteroffizier rufen und zeigt ihm hocherfreut die Zeitung, nach welcher das gespielte Loos mit 5000 Thlrn. herausgekommen war. Der Offizier gibt gleichzeitig den Auftrag, das Viertellos schnell herbeizuholen, indem er dem Unteroffizier ein gutes Douceur zusichert. Der Unteroffizier entfernt sich und — erschießt sich sofort in seiner Wohnung. Der Unglückliche hat das Loos verkauft und die Spielgelder im eigenen Nutzen verwendet.

Aus Medzibor in Schlesien schreibt man: Ein seltener Ehebund soll mit Nächstem hier geschlossen werden. Zwei Taubstumme gedencken einander zu ehelichen, ein Fall, der in der Provinz gewiß zu den seltensten gehört. Anderwärts sind unsers Wissens Fälle der Art schon vorgekommen, und die Kinder aus solchen Ehen sollen wie uns versichert ward, gut hören und sprechen. Von staatlichem Standpunkte aus möchte unter diesen Umständen kaum etwas einzuwenden seyn.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Wenn die Russen zurückgehen, fallen die Geldpapiere; wenn sie vorwärts gehen und siegen, steigen die Kurse und Papiere. Das heißt, den Leuten in Paris, London, Wien und an eren großen Geldmärkten, die Geld haben, liegt mehr an dem Siegen der Russen als der Türken. Recht oder Unrecht kümmert sie nicht; sie spekuliren, daß der Friede eher zu Stande komme, wenn die Russen, als wenn die Türken siegen. Rußland, sagen sie, wird geschlagen und besiegt, um seiner Ehre willen nicht nachgeben, sondern den Krieg fortsetzen; die Türken müssen Friede machen, wenn sie besiegt sind; denn sie haben keine neuen Heere und kein Geld. Die Geldleute fürchten nicht, daß Rußland nach erkämpften Siegen noch schwieriger und anmaßender und gewaltsamer seyn wird, als vor den Siegen, wo die Mißbilligung von halb Europa sie nicht gehindert hat, Faustpfänder zu nehmen und den Frieden Europas zu beunruhigen. Die Geldleute an der Börse scheinen nicht zu fürchten, daß England und Frankreich ihr Wort den Türken lösen werden, wenn sie geschlagen werden und ein allgemeiner viel gefahrlicherer Krieg dann im Frühjahr ausbrechen könne.

Den russischen Kriegsschiffen steht ein böses Examen bevor. Das schwarze Meer, auf dems im Winter doppelt stürmisch ist, will sie auf die Probe stellen, ob sie bei Sturm und Wetter schwimmen und nöthigenfalls mit den Türken kämpfen können. Der Kaiser hat befohlen, daß die Schiffe so lange als möglich die See halten, da ein Theil der türkischen Flotte ins schwarze Meer ausgelaufen ist. Wenn englische und französische Schiffe sich im schwarzen Meere sehen lassen, so wills der Czar als Kriegserklärung ansehen und seine Gesandten von London und Paris abrufen. Nach den neuesten Nachrichten sind nun englische und französische Schiffe ins schwarze Meer bis zur Sulinamündung vorgedrungen.

Als das erste Manifest des Kaisers Nikolaus von Rußland veröffentlicht wurde, welches mit den Worten endigt: Wir werden marschiren um den orthodoxen Glauben zu vertheidigen, begaben sich zwei Polen eines in Bessarabien stehenden Regiments, die davon hörten, zu ihrem Obersten und sagten: Wir haben so eben das Manifest des Kaisers gelesen, und da wir als gute Soldaten handeln wollen, so verlangen wir unsern Abschied, weil wir uns als gute Katholiken nicht für die griechische Kirche schlagen können. Der Oberst referirte darüber nach St. Petersburg und erhielt den Befehl, die Soldaten erschießen zu lassen. Vier andere erklärten dasselbe und wurden in der Moldau erschossen. Die andern polnischen Soldaten schwiegen vor ihren russischen Offizieren.

Die türkische Bevölkerung bringt mit großer Hingebung für Das, was sie die gute Sache nennt, die größten Opfer. Einzelne Beispiele verdienen erwähnt zu werden. Ein junger vermöglicher Türke bringt sein baares Vermögen von 100,000 Piastern zur Pforte, erklärt, in den Krieg ziehen zu wollen und verlangt eine lebenslängliche Pension von 2500 Piastern für den Fall, daß er lebend zurückkehre, dagegen wolle er seine 100,000 Piaster dem Staate schenken. Viele hochgestellte begüterte Paschas und Offiziere haben auf ihren Sold verzichtet, andere außerdem der Pforte je 3 bis 6 ihrer schönen Pferde geschenkt, um einige Kavallerieregimenter bilden zu können.

Die lieben Pariser haben auf die Kaiserkrönung Napoleons, dies noch immer nicht bescheeren will, einstweilen etwas auf Abschlag bekommen, einen prächtigen Krönungswagen. Er ist ganz fertig und natürlich ein Prachtstück, an dem allein für 100,000 Gulden Bronze verschwendet sind. Die Pariser nahmens etwas übel, daß er von dem deutschen Fabrikanten Ehler gearbeitet ist. Wenns einmal Ernst wird, werden acht milchweiße Schimmel mit rothem Geschirr davorgespannt. Für die Prinzen und Prinzessinnen sind noch acht andere Wägen fertig geworden. Fast so theuer wie Napoleon sein Krönungswagen kommt dem Berliner Modewaarenhändler Gerson der Wagen, den er voriges Jahr seiner Frau zum Christkind geschenkt hat. Der Londoner Wagen wollte, wies heißt, den hohen Eingangszoll umfahren — und kostet schon jetzt dem Herrn Gerson eine theure gerichtliche Untersuchung, eine hohe Caution, seinem Buchhalter Freiheitsstrafe u. s. w.

Paris, 14. Nov. Eine Austernhändlerin in der Straße Montorgueil fand vor einigen Tagen, als sie Austern von Ostende öffnete, eine feine Perle, so groß wie eine Haselnuß, in der untern Schal einer mißgestalteten Auster. Ein Juwelier von Boulevard Italiens hat ihr, wie man sagt, 545 Franken für diese Perle bezahlt.

Der französische Gesandte hat sich am Hofe zu London erkundigt, ob es wohl angenehm sey, wenn der französische Kaiser nebst Gemahlin zum Besuch eintreffe, und zur Antwort erhalten, daß das französische Kaiserpaar sehr willkommen seyn werde.

Die Bandmänner in Irland fangen wieder an sich zu regen, und ihre hassenswerthe Thätigkeit hat damit begonnen, einen Mordversuch gegen den ehrwürdigen Hrn. Graham zu machen. Dieser, dermalen Pfarrer von Meigh, im Kirchspiel von Killevey, saß um Mitternacht vor seinem Kuchenfeuer, um sich zu wärmen, als plötzlich ein Schuß durchs Fenster fiel und ein Theil der Ladung — ein abgebrochener Ladstock, wie sich später zeigte — durch seinen Hut fuhr. Die Thäter, die es offenbar auf sein Leben abgesehen hatten, entflohen, als der Pfarrer seine Leute weckte, und sind bis jetzt noch nicht entdeckt worden.

Die verstorbene Königin von Portugal hinterläßt sieben Kinder, vier Prinzen und drei Prinzessinnen. Der Kronprinz wird in diesem Jahr 16 Jahre alt. Bis er majorenn ist, will dessen Vater, der König Ferdinand die Regentschaft führen. Man fürchtet aber, daß Don Miguel ihm die Regierung streitig machen werde.

Bücher-Vogel.

(Fortsetzung.

Bekanntlich kann in einem Theater nicht alle Beleuchtung aus Gasflammen bestehen. Daher ruhte auch

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

nur das Hauptdunkel auf der Zuschauermasse, so wie in den Gängen, Foyers und Treppen des großen Gebäudes. Eine künstliche Finsterniß herrschte zwar auch auf der Bühne selbst; denn eben spielte der Diener Leporello die Rolle seines Herrn vor der getäuschten Elvira, als das Gaslicht erlosch. Aber tödtlich erschrocken über dieses Ereigniß, bei welchem dem Hofbeleuchtungs-Inspektor sofort der Name Bücher-Vogel beifiel, vergoß Buttel, seinen Leuten das Aufdecken der übrigen Theaterlampen zu gebieten, vielmehr rannte er wie ein Besessener von dannen. Als aber die Betroffenheit der Zuschauer in lautes Toben überging, die Schauspieler, Bassisten, Tenoristen, Statisten, Choristen, Maschinisten und sonstigen Isten bunt über die Scene liefen, da hielt es die Primadonna des Hoftheaters an der Zeit, sich an ihrer verhaßten Nebenbuhlerin thätlich zu rächen, wozu ihr die obwaltende Finsterniß und Verwirrung eine nie wiederkehrende Gelegenheit darbot. Demnach schlich Donna Anna herzu, wo Donna Elvira eben ihren Schmerz ausgesungen hatte, und führte mit schneller Hand zwei schallende Backenstreiche nach der Wange ihrer Gegnerin. Wohl klatschte es laut, aber, o Mißgeschick! nicht auf den geschminkten Wangen Elvira's, sondern auf den faltenreichen eines Theater-Zimmermanns, dessen nervige Faust sofort die im Entweichen begriffene Donna packte.

Alle Hatsch! wer schmeißt mich so frech? schrie der Geschlagene und die Nähte des Atlaskleides prasselten unter seinen raffenden Fingern. Ach, Sie sind's, Madame Kindel-Meier! schmunzelte er, als nothgedrungen die Gefangene sich zu erkennen gab, somit die That aber auch zur Kundwerdung gelangte.

Indeß jammerte Marianne in wahrer Todesangst auf ihrem Feuerboden, aus dessen Irrsaalen sie zu führen kein Theseus erschien. Aber der eigentliche und einzige Urheber all der hier kürzlich beschriebenen Verwirrung — Herr Vogel — er saß noch immer unschuldig da, wie ein Kind, das kein Wasser getrübt hat, an Pandorens Unglücksbüchse, die er nicht geöffnet, sondern vielmehr fest zugeschraubt hatte, und las. Er las noch fort, als draußen ein dumpfes Getöse, gleich dem Brauen eines sturmerregten Meeres sich erhob und stärker und stärker durch die dünnen Wände seines Gemaches hereindrang.

Jezt stürzte ein Gehülfe, leichenblaß und athemlos, herein. Von seiner Faust ergriffen, flog der ancadtige Leser von der Hauptröhre weg, deren Schraube die Hände des Gehülfen in zitternder Hast aufdrehten.

Das Gas explodirt! tönte es draußen ängstlich.

Der Gasometer fliegt auf! rief eine zweite Stimme.

Rette sich, wer kann! hieß es im Chor.

Trotz dieser Schreckensworte füllte sich das Gemach mit betheiligten Personen, unter welchen der Hofbeleuchtungsinspektor nicht der Letzte war.

Bücher-Vogel ist's gewesen! lautete die Anklage. Gar nicht zu übersehen ist das Unglück, welches er angerichtet hat! Jeden Augenblick können wir in die Luft gesprengt werden!

O mein Hoflichtrath! jammerte der trostlose Buttel Licht weg! Blas't jede Flamme aus, sonst verbrennen wir in dem entzündeten Gase! Ich bin ruinirt auf immer! bin verloren! Was wird der Hof — der König dazu sagen!

Bücher-Vogel! wiederholte der ganze Chor, arretirt muß er werden! hört ihr, wie das Gas mit Ungestüm aus dem Wasser hervorquappert? Schon hebt sich der Deckel des Gasometers —

Alle diese, glücklicherweise übetriebenen Ausrufungen verstand Bücher-Vogel ganz und gar nicht. Was in aller Welt sollte er doch nur begangen haben? Er war ja nicht vom Flecke gewichen, hatte auch nichts Unrechtes gethan. Der Kopf war ihm so wüst, daß er Alles für einen Traum, für ein Gebilde seiner lebhaften Phantasie erachtete. Erst als die Rede vom Arretiren war und der Faustte mehrere ihn festpackten, begriff er dunkel, um was es sich handle. Instinktartig machte er es dem keuschen Joseph nach, ließ den weiten Inspektorrock in den Händen seiner Widersacher und entfloh. Als die frische Abendluft draußen ihn umfing, und besinnungsfähig machte — als er aus dem Geschrei der vielen ihm aufstoßenden Menschen den eigentlichen Thatbestand erkrieb — als er die möglichen, allerdings schlimmen Folgen seiner an sich geringfügigen Handlung bedachte, da befiel eine wahre Todesangst den gutmüthigen Mann, der kein Kind, geschweige eine ganze Stadt betrüben oder verderben mochte. Ohne zu wissen, was er thue, flüchtete er mit dem übrigen Menschentrosse aus der gefahrdrohenden Nähe des Gasometers, durch die aus dem Theater noch herausquellende Menge hindurch und nach dem freien Platze vor der großen Brücke. Seine Angst ward zur Verzweiflung, als das Geschrei: Bücher-Vogel! Bücher-Vogel! seinen Tritten folgte. Er bedachte jetzt nicht, daß seine weißen Hemdärmel auffallen und seine Person, selbst in der herrschenden Dunkelheit, irgend Einem aus der Menge verrathen mußten, daß es nur einer anregenden Stimme bedürfe, um sogleich eine Menge zur Nachahmung zu veranlassen, daß dieß, wie alle Tage der Fall war, aus gewohnter Neckerei geschah und nicht, um ihn als den Urheber der Verfinsterung zu verfolgen. Seines Lebens satt, trachtete er demselben ein Ende durch einen raschen Sprung in den Fluß zu machen, und nahm deßwegen seinen Lauf nach der Brücke hin. Wandelbarer, schneller Wechsel der Dinge! In demselben Brückenbogen, wo vor kaum einer Stunde der unglückliche Bergmann sich den Tod geben wollte, setzte jezt Vogel bereits den einen Fuß auf das eiserne Geländer — ein Augenblick noch und der Sprung war geschehen. Zwei Arme, welche von hinten sich über die keuchende Brust des Gehetzten kreuzten, und ihn sofort vom Geländer wegzogen, verhinderten den raschen Selbstmord und eine ernst strafende Stimme sprach halblaut: Was wollen Sie thun, Herr Vogel?! Bedenken Sie nicht, daß Sie eine Tochter besitzen, die jezt mehr als je des väterlichen Schutzes bedarf?

Mit noch größerem Ernste verwies der Lebensretter dem andringenden Poseibauen das Ungeziemende seines Betragens gegen einen kindguten, Niemand beleidigenden Mann, dem er sofort seinen Mantel umwarf und mit sich fortführte. (Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw